

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publications-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3gespalt. Kettelzeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 66

Dienstag, den 18. März 1924.

48. Jahrgang

Der Hitler-Prozeß.

München, 17. März.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung werden die Zeugen Sanitätsrat Dr. Pittinger, Kapitänleutnant Ehrhardt, Kapitän Kautter, Graf Soden und Major Junglinger aufgerufen. Der Vorsitzende stellt fest, daß die Zustellung der Vorladung an Ehrhardt nicht möglich war, weil er in der dem Gericht angegebenen Wohnung nicht angetroffen wurde.

Als erster Zeuge wird San.-Rat Dr. Pittinger, der Bundesvorsitzende von „Bayern und Reich“, aufgerufen und verurteilt. Pittinger erklärt, er habe Ende Oktober mit Boehner gesprochen, wie weit er im Sinne der vaterländischen Bewegung und im Sinne des Generalstaatskommissariats zu aktiver Mitarbeit bereit wäre. Boehner hatte starke Bedenken gehabt, weil er glaubte, daß Kahr die nötige Aktivität nicht besitze. Die Frage der Aktivität habe sich aber darauf bezogen, daß Kahr als derjenige angesehen wurde, der nur die große wirtschaftliche Not zu lösen imstande sei. Er habe den Baron Ruffen gebeten, Kahr folgendes zu sagen: Die Stimmung in den vaterländischen Kreisen sei nicht gut, weil von Seiten des Generalstaatskommissariats die Erwartungen auf Behebung der allgemeinen Not nicht erfüllt würden. Er solle den Tag kommen, wo diese Stimmung dazu führe, daß die Verbände, die tren zu Kahr stehen, ihr Treueverhältnis lösen. Diese Erklärung hatte gar nichts mit einem Zuge nach Berlin zu tun gehabt.

Der Vorsitzende ersucht darauf den Angeklagten Boehner vorzutreten und dem Zeugen Vorhalte zu machen, weil seine Sachdarstellung nicht ganz derjenigen des Angeklagten Boehner entspreche. Boehner tritt vor und erklärt: Ich hatte nicht den Eindruck, daß es sich lediglich um ein Versagen in wirtschaftlicher Beziehung handelte, sondern darum, daß überhaupt alles, was wir von ihm erwartet hatten, nicht eingetroffen sei. Wir hatten uns doch schon früher darüber unterhalten, daß die deutsche Frage anzuführen sei von München aus, was letzten Endes nur durch eine Entscheidung mit den Waffen gelöst werden könne. Als Sie (zu Pittinger) mich an meine monarchistische Einstellung erinnerten, habe ich erwidert, daß Kahr durch seine Entschlußunfähigkeit noch zum Totengräber der Monarchie werde.

Rechtsanwalt Holl schneidet die Frage nach dem Urheber der weißblauen Broschüre an. Zeuge Pittinger verliest einen Brief des Verlages, der die Broschüre herausgegeben hat. Darin wird festgestellt, daß weder von Kahr, Löffow oder Seiffers die Broschüre verfaßt haben, noch daß der Verfasser in einem dienstlichen Abhängigkeitsverhältnis zu den drei Herren stehe. Die Nennung des Namens des Verfassers wird mit dem Hinweis auf das Berufsgeheimnis abgelehnt. — Rechtsanwalt Holl: Der Verfasser stammt aus einem Kreise, der in gewisser Fühlungnahme mit den drei Herren steht. — Pittinger: Ich habe die Broschüre nicht verfaßt und auch niemand aus dem Bunde „Bayern und Reich“. Den Verfasser habe ich unter Discretion kennen gelernt. Meine Auffassung von Anstandspflicht verbietet es mir, was ich vertraulich gehört habe, hier zu sagen. — Rechtsanwalt Holl: Die Verteidigung braucht die Namensnennung und der Zeuge ist verpflichtet, seine Kenntnis über diese Dinge zu sagen. Ich bitte um Gerichtsbescheid, ob ein Zeuge verpflichtet ist, eine Frage zu beantworten oder nicht. — Vorsitzender: Diese Frage lasse ich nicht zu. — Rechtsanwalt Holl: Ich bitte um einen Gerichtsbescheid. — Vorsitzender: Der Bescheid wird zurückgestellt.

Justizrat Schramm bringt zur Sprache, warum denn Pittinger, wenn er über das Fehlschlagen wirtschaftlicher Maßnahmen des Generalstaatskommissariats empört war, Boehner gewinnen wollte, der doch kein Wirtschaftler sei. Pittinger: Ich kenne Herrn Boehner als einen Mann von ungewöhnlicher Energie und hatte die Ueberzeugung, daß Boehner, wenn er im Generalstaatskommissariat mitgearbeitet hätte, dem bayerischen Staate große Dienste erwiesen hätte.

Als sich die Aussprache dann wieder der weißblauen Broschüre und einem gegen Ludendorff gerichteten Flugblatt wandte, spricht der Staatsanwalt sein Bedauern aus, daß die Verhandlungen sich in solchen Einzelheiten verlieren, die mit den Vorgängen am 8. und 9. November aber nichts zu tun haben. — Justizrat Lütgebrune bezeichnet es für bedeutungsvoll, im Interesse Ludendorffs festzustellen, daß Ludendorffs Bestrebungen noch bis zum Abend des 8. November in der Linie Löffow-Kahr gelegen hätten. Es wird

Ladung weiterer Zeugen vorgeschlagen,

darunter auch des Reichstagsabgeordneten von Graefe, der zurzeit in München weilt. Ein weiteres Beweisangebot

bezieht sich darauf, daß bei dem Zuge in die Stadt auf Berlangen Ludendorffs entladen wurde. Zeuge ist ebenfalls hierfür von Graefe. — Vorsitzender: Die Frage ist, ob der Reichstagspräsident seine Genehmigung zur Vernehmung Graefes gibt. — Rechtsanwalt Roder bittet das Gericht, eine Reihe Zeugen dafür zu laden, daß tatsächlich ein Marsch nach Berlin geplant gewesen sei, darunter namentlich den Oberleutnant Meyer aus Passau. Außerdem soll als Zeuge geladen werden Reichspräsident Ebert, der frühere Reichskanzler Stressemann, Reichswehrminister Dr. Geßler und der Chef der Heeresleitung von Seeck darüber, ob sie benachrichtigt wurden von dem politischen Druck.

Der Vorsitzende bezeichnet diese Zeugenladung als ihm unverständlich. Es sei ihm gesagt worden, sämtliche Beweisangebote seien gegenstandslos durch das neue Beweisangebot, das in der vorletzten Verhandlung ihm überreicht wurde.

Rechtsanwalt Roder erklärt, das sei veranlaßt durch die Aussagen Pittingers.

Das Gericht zieht sich darauf zur Beschlussfassung über die Zulassung der Frage nach dem Urheber der weißblauen Broschüre zurück. Nach kurzer Beratung verkündet das Gericht den Bescheid, daß die gestellten Fragen als für die Entscheidung des Gerichts unerheblich abgelehnt werden.

Darauf wird die Sitzung bis nachmittags 2,30 Uhr unterbrochen.

Um 2,45 Uhr wird in der Zeugenvernehmung fortgefahren und zwar wird Oberlandesgerichtsrat Parst-Nürnberg vernommen. Der Zeuge soll darüber aussagen, ob ihm bekannt sei, daß Ehrhardt im Auftrage des Generalstaatskommissars Kahr nach Nürnberg gekommen und dort Gelder zum Marsch nach Berlin gesammelt habe.

Oberlandesgerichtsrat Parst: Was ich weiß, ist folgendes: In Nürnberg besteht eine Vereinigung alter Burschenschaftler, zu deren Vorstand ich gehöre. Am 17. Oktober hat unser Schriftführer, Ingenieur Uiblein, uns telephonisch schnell und unerwartet zu einer Sitzung zusammenberufen. Uiblein berichtete uns, Kapitänleutnant Ehrhardt wäre einige Tage vorher in München gewesen und hätte in einer geschlossenen Sitzung vor Vertretern der Kaufmannschaft, Industrie und besonders eingeladenen Personen gesagt, er käme im Auftrage des Generalstaatskommissars, dessen Stellung als Generalstaatskommissar von Berlin aus immer mehr und mehr untergraben und unmöglich zu machen versucht würde. Die Zustände würden immer unhaltbarer.

Der Generalstaatskommissar habe sich daher entschlossen, Loszuschlagen.

Dieses Ausdrucks „Loszuschlagen“ erinnere ich mich ganz bestimmt. Von einem Marsch nach Berlin im wörtlichen Sinne ist nicht gesprochen worden. Die Vorstandsmitglieder haben das Loszuschlagen ausgefaßt im Sinne eines Konfliktes mit Berlin und schließlich auch im Sinne einer bewaffneten Auseinandersetzung. Es wurde uns mitgeteilt, daß die Nürnberger Industrie um Geldmittel angegangen worden sei. Es wurde uns bereits ein Betrag von 20000 Dollar in diesem Zusammenhange genannt. Ich erinnere mich noch ganz genau an diese Ziffer. Es wurde davon gesprochen, welche sonstigen Vorkehrungen noch zu treffen wären, insbesondere mit Rücksicht auf das feindliche Ausland, mit Rücksicht auf die Zustände in Bayern, mit Rücksicht auf die etwaige Haltung Württembergs, Thüringens und Sachsens. An die weiteren Ausführungen kann ich mich dem Wortlaute nach nicht mehr erinnern. Ich weiß nur noch, daß ich Herrn Uiblein bei der Ungeheuerlichkeit der Sache wenigstens zweimal gefragt habe: „Wissen Sie denn, ob Herr Kapitänleutnant Ehrhardt tatsächlich im Auftrage des Herrn Generalstaatskommissars gekommen ist und ob er das wirklich gesagt hat?“

Unser Schriftführer gab mir zur Antwort, er habe Kapitänleutnant Ehrhardt persönlich gefragt. Dieser habe ihm geantwortet: „Ja, ich komme im Auftrage des Generalstaatskommissars.“ Ich selbst habe Ehrhardt nicht gesprochen, ich weiß nicht, ob er einen solchen Auftrag hatte.

Es wird nun als zweiter Zeuge des Nachmittags Kapitänleutnant Kautter vernommen. Der Zeuge bittet, ehe er auf die Vorgänge vom 8. auf den 9. November eingeht, aus einem von ihm früher gehaltenen Vortrag die Zusammenhänge und die Vorgeschichte der ganzen politischen Entwicklung nach einem Manuskript vortragen zu dürfen und erklärt: Von Berlin kam in dieser Zeit ein Mittelsmann nach dem anderen. Der Streit zwischen Berlin und München hatte seinen rechtlichen Charakter verloren und einen politischen angenommen. Sowohl General Seeck wie Reichskanzler Stressemann streckten damals sofort Fühler nach den Nationalverbänden aus und suchten mit ihnen zu verhandeln. Unzählige Abordnungen von Wirtschaftsverbänden wurden bei Kahr vorstellig

und gaben der Erwartung Ausdruck, daß er sich an die Spitze der nationalen Bewegung von ganz Deutschland stellen würde. Bei den Verhandlungen, die mit den Verbänden gepflogen wurden, wurde kein Zweifel gelassen, daß er ein Verbrechen einzelner Verbände nicht dulden würde.

Vorsitzender: Wann war das?

Kautter: Während der ganzen Zeit. Ich komme nun zu den Vorgängen in den Tagen vom 8. und 9. November. Am 8. November abends erfuhr ich, daß ein Staatsstreich Hitler-Ludendorff stattgefunden hatte. Ich veranlaßte vom Generalstaatskommissariat aus die Mobilmachung unserer Verbände. Ich ging dabei von dem Gedanken aus, daß es sich darum handelte, auch den Einfluß des nach meiner Meinung gesungen sitzenden Herrn von Kahr so zu stärken, daß er ein gewichtiges Wort bei der Entscheidung aussprechen konnte.

Vorsitzender: Sie sprechen davon, daß Herr von Kahr gefangen saß. Wie haben Sie sich das vorgestellt?

Kautter: Ich dachte mir das so, daß ich am nächsten Tage Herrn von Kahr mitteilen würde, daß eine Reihe von Verbänden zur Verfügung stände für ihn und wollte ihm dadurch zu Hilfe kommen. Während ich noch mit diesen Maßnahmen beschäftigt war, erschien Herr von Kahr in dem Generalstaatskommissariat. Ich suchte mein Einfluß bei Kahr nun geltend zu machen und erklärte ihm, die Basis Hitler-Ludendorff sei für Bayern und das gesamte Reich zu schmal. Es wird in Bayern zum Bürgerkrieg kommen und erst recht im Reiche, wenn es uns nicht gelingt, in der Politik des Herrn von Kahr alle Verbände zu einen. Ich schlug Herrn Kahr vor, eine Proklamation zu erlassen, etwa des Inhalts: „Putsch niedergeschlagen. Ich halte als Statthalter der Monarchie die ganze Nacht in meiner Hand. Bayern hält nach wie vor am Reiche fest.“ Baron Freyberg hat sich die von mir angeführten Punkte notiert.

Vorsitzender: Was hat Herr von Kahr darauf geantwortet?

Kautter: Er überlegte hin und her und machte einen sehr erregten Eindruck. Der Wortlaut der Proklamation war schließlich Gegenstand einer längeren Unterhaltung. Freyberg versicherte auch, er wolle mir sofort Mitteilung darüber machen. Ich bekam aber keine Mitteilung. Daraufhin fuhr ich zwischen 1 und 2 Uhr nach der Infanterie-Kaserne. Nach einiger Zeit erschien Major a. D. Eiry, und durch die Behandlung, wie sie diesem Herrn draußen zuteil wurde, bekam ich nun ein anderes Bild von der Sache. Im Anschluß an die Verhandlung Seiffers mit Major Eiry hat ich Herrn von Kahr um eine Unterredung, die er mir auch gewährte. Ich sagte zu ihm,

er möge versuchen, eine Brücke Hitler-Ludendorff zu schlagen,

um einen Kampf zu verhindern. Weiter sprach ich diesbezüglich auch mit Seiffers und Löffow und ba die Herren, ebenso ihren Einfluß in diesem Sinne auf Herrn von Kahr geltend zu machen. Dies wurde mir auch zugesagt. Seiffers sagte mir dabei: „Seien Sie überzeugt, wir werden das Positive aus der Sache herausheben.“ Am andern Morgen um 8 Uhr erhielt ich dann von Seiffers Mitteilung, Kahr lehne den Hitler-Putsch ab. In der Kaserne des Infanterie-Regiments 19 hat ich später Seiffers nochmal, eine Verbindung mit Hitler-Ludendorff herbeizuführen. Kapitänleutnant Ehrhardt hat ebenfalls in diesem Sinne sich bemüht.

Staatsanwalt Ehrhardt: Sie hatten also zweierlei Absichten: Erstens wollten Sie verhindern, daß mit Waffengewalt gegen dieses Unternehmen eingeschritten würde und zweitens wollten Sie dazu beitragen, daß dieses Unternehmen durchgeführt wurde, nur in einer Ihnen etwas angenehmeren Form?

Kautter: Ich dachte an einen Aufruf des Kampfbundes in ganz Bayern zur Verhinderung eines Bürgerkrieges, und zwar dadurch, daß Kahr die Leitung an sich nahm. Ich habe nahezu alle Sitzungen mit Herrn Kapitän Ehrhardt persönlich mitgemacht und bin über seine ganzen Ansichten vollkommen im Klaren. Ich könnte inselgedessen noch über sehr viele Punkte Aufschluß geben.

Auf Einspruch des Staatsanwalts läßt der Vorsitzende eine Erörterung der von den Zeugen angegebenen Punkte nicht zu.

Als nächster Zeuge wird der städtische

Freibankmeister Ulrich Graf

zunächst unbereidigt vernommen. Graf war ständiger Begleiter Hitlers. Er war beim Eintritt Hitlers in den Bürgerbräu-Saal hinter Hitler. Es waren noch zwei Begleiter bei ihm. Keiner hatte eine Maschinenpistole. Der Zeuge schilderte dann die Vorgänge im Nebenzimmer und das Ein-

treffen Ludendorffs, der sich nach der Erinnerung des Zeugen sofort nach Eintritt in das Nebenzimmer an Rahr wandte mit den Worten etwa: „Erzellenz, ich bitte Sie, stellen Sie alle persönlichen Bedenken zurück und tun Sie um der guten Sache willen.“

Ludendorff war selbst nicht einverstanden.

Ich hatte den Eindruck gehabt, als ob Ludendorff irgendetwas nicht recht gewesen war.

Vorsitzender: Wovon hatten Sie diesen Eindruck gewonnen?

Zeuge: Ich hatte eben so das Gefühl. Ludendorff hat wohl gesagt, er sei überrascht, aber daß er mittue, das hat er nicht gesagt. Rahr stand noch immer zögernd da, bis sich Hitler an ihn wandte mit den Worten: „Erzellenz, ich bitte Sie um des Vaterlandes willen, begreifen Sie doch, daß nur mit eiserner Faust unser Vaterland freigemacht werden kann!“ Dann hat sich Rahr erhoben und gesagt: „Ja, ich habe mich nun überzeugt, ich bin bereit, einen Posten als Statthalter zu übernehmen.“ Nachdem Rahr seine Bereitwilligkeit erklärt hatte, gab es ein Freudenloos, wie ich rührenderes mir nicht vorstellen kann. Besonders lebhaft ist mir in Erinnerung, wie Vossow auf Ludendorff zuging. Ludendorff sagte ungefähr: „Na, Vossow, aber jetzt machen wir es!“ Vossow hat sich stramm gestellt und wörtlich gesagt: „Euer Wunsch, Erzellenz ist mir Befehl!“ Dann hat er hinzugefügt: „Ich würde die Armee so organisieren, wie Erzellenz sie benötigt.“ Dieser Augenblick, Herr Vorsitzender, ist mir genau in Erinnerung und ich werde ihn niemals vergessen.

Vorsitzender: Sie haben doch in den Zeitungen gelesen, daß das bestritten wird.

Zeuge: Ich habe davon gehört, aber ich bleibe bei meinen Angaben. Er erklärt weiter, er habe gehört, wie Ludendorff an der Spitze des Zuges, der in die Stadt marschierte, zu Hauptmann Göhring sagte: „Herr Hauptmann, ist der Befehl zur Entladung durchgeführt?“ Göhring habe mit ja geantwortet.

Vorsitzender: Haben Sie selbst entladen?

Zeuge: Nein. Meine Pistole brauchte ich. Der Zeuge behauptet, daß die Geißeln ursprünglich hinter der ersten Hundertschaft in den Zug eingereiht waren, aber auf Veranlassung Hitlers wieder herausgenommen wurden.

Hitler erklärt, daß die Gewehre der ganzen Kolonne entladen waren, daß sich aber während des Marsches mehrere dem Zuge angeschlossen, die natürlich von dem Befehl zum Entladen nichts wissen konnten.

Es folgt der Zeuge Hauptmann a. D. Hühner.

Er kann über die Gespräche Auskunft geben, die er am Abend des 9. November und an den folgenden Tagen mit Ludendorff hatte. Ludendorff habe ihm erklärt, daß, nachdem die drei Herren, die die Staatsgewalt verkörpern, umgefallen seien, für ihn das Unternehmen erledigt gewesen sei und es sich für ihn nur darum gehandelt habe, die völkische Bewegung zu retten.

Staatsanwalt Stenglein besteht noch auf die Vernehmung des Hauptmanns Hinglinger.

Rechtsanwalt Holl: Dann werde ich sofort zwei weitere Zeugen nennen.

Vorsitzender: Wenn die Staatsanwaltschaft auf die Vernehmung des Zeugen Hinglinger besteht, muß ein Gerichtsbeschluss herbeigeführt werden.

Erster Staatsanwalt: Ich bestehle auf die Vernehmung und bitte um einen Gerichtsbeschluss.

Rechtsanwalt Holl: Dann bestehen wir auf weitere Zeugen.

Vorsitzender: Ich schließe die Sitzung: Fortsetzung Dienstag früh 8,30 Uhr. Das Gericht wird inzwischen Beschluss fassen.

Das Schwert von Thule.

Roman von Leontine von Winterfeldt-Platen.

25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Es war das Fieber damals, weiter nichts. Da redet der Mensch irre und ist seiner Sinne nicht mehr mächtig.“

Sie sagte es kurz und hart, indes ihre Hände zitterten.

Ehe Herr Otto noch eine Antwort fand, trat Brigitte Abendsleben wieder in die Tür, ein kleines Netz mit zappelnden Fischen in der Hand.

„Ich reite nun eilends nach Wolde zurück, Herr Otto. Kommt Ihr mit, oder habt Ihr noch zu tun hier? Die Gänse werden sich ja nun ausgeruht haben.“

Sie trat an den Tisch und ihr Blick fiel auf das Päcklein, das Otto Malkan dorthin gelegt.

„Ach so, der Wein! Den hätte ich fast vergessen. Davon trinkt Ihr alle Tage ein Schlücklein zur Stärkung, Heilwig. Und dann lasse ich Euch bei nächster Gelegenheit ein einfach Gewand von Frau Hödel mitbringen. Dies schlottert ja um Euer Gebein. Und überlegt Euch noch gut, ob Ihr doch nicht lieber zu uns nach Wolde kommt.“

Otto Malkans Kopf fuhr hoch.

„Nach Wolde? Das ist ein seiner Gedanke von Euch, Frau Brigitte. Gleich in den nächsten Tagen holen wir Euch herüber, Heilwig.“

Das Mädel hatte sich wieder müde auf den Schemel am Herd gesetzt und ihre Hände in den Schoß gefaltet.

„Laßt mich hierbleiben. Denn hier habe ich Stille und Arbeit. Mehr brauche ich nicht.“

Frau Brigitte trat auf sie zu und legte ihr gutmütig die Hand auf den Arm.

„Euch drückt ein stilles Leid, Heilwig, das hindert Euch mehr am Gesunden, als Euer Schulterhieb. Aber ich komme bald wieder, um nach Euch zu sehen.“

Damit stapfte sie aus der Tür mit ihren hohen Reitstiefeln. Das Netz mit zappelnden Fischlein in der einen, die lange Reitgerte in der andern Hand. Da erhob sich auch Otto Malkan. Wie ungeschlüssig blieb er einen Moment zögernd stehen am Tisch. Dann trat er rasch auf Heilwig zu.

„So Ihr einen Freund nötig habt, Heilwig — ich will Euch allezeit einer sein — in welcher Not Ihr auch stehen möget.“

Er hatte sich ein wenig niedergebaut zu ihr, als er das sagte. Einen Herzschlag lang stand er noch still, als warte er auf Antwort. Als keine kam, ging er langsam mit schweren, großen Schritten der Frau Brigitte nach.

Heilwig hörte sie miteinander vom Hof reiten.

Deutsches Reich.

Der Völkerbund und die Deutschen in Polen. In einer öffentlichen Nachmittagsstunde nahm am Sonnabend der Völkerbundrat eine Anregung Lord Parmoors an, in der beschlossen wurde, daß erstens jede weitere Enteignung der Ansiedler, soweit sie noch auf ihren polnischen Zigen sind, unzulässig ist, und zweitens, daß Ansiedler das Recht erhalten, sich mit den zu erhaltenden Entschädigungen in Polen wieder neu anzukaufen. Der polnische Vertreter erklärte hierzu seine Zustimmung.

Mag Hölz Reichstagskandidat! Wie aus Dresden berichtet wird, haben die Kommunisten für den Wahlkreis Chemnitz-Zwickau als Spitzenkandidaten für die Reichstagswahl den vogtländischen Banditenführer Hölz aufgestellt. Hölz ist bekanntlich zu einer vierjährigen Zuchthausstrafe unter gleichzeitiger Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Deshalb ist diese Aufstellung für die Wahl nichts, als eine leere Demonstration, da der Wahlkommissar verpflichtet ist, den Namen zu streichen.

Blutige Unruhen in den höchsten Farbwerten. In Höchst am Main ist es zu schweren Unruhen in der Arbeiterschaft der höchsten Farbwerte gekommen. Neuer Teil der Belegschaft, der sich geweigert hatte, 9 Stunden zu arbeiten, verurteilte, die Arbeitswilligen beim Verlassen der Fabrik zu überfallen. In die Auseinandersetzung mischten sich Erwerbslose ein. Die Arbeitswilligen wurden bedroht und schwer mißhandelt, sodas eine ganze Reihe von ihnen schwer verwundet in das Krankenhaus der Farbwerte gebracht werden mußte.

Auslands-Rundschau.

Der König von Griechenland soll dem Thron entsagen. Die Regierung Papanastasiu hat dem König Georg die Aufforderung zugehen lassen, seine Thronentsagung freiwillig zu unterschreiben, widrigenfalls die Beschlagnahme seines in Griechenland befindlichen Besitzes unter gleichzeitiger Einstellung der bisher an ihn gezahlten Apanage erfolgen werde. Die royalistische Gruppe, die den König veranlassen wollte, die Thronentsagung mit der Begründung zu unterschreiben, daß er dieses Opfer für das Vaterland bringe, um zunächst die Wiederherstellung der Ruhe in Griechenland zu ermöglichen, wurde an der Entsendung einer Deputation nach Bukarest, wo König Georg sich aufhält, gehindert.

Rom. Der König von Italien hat den Dichter Gabriele d'Annunzio in Anerkennung der großen Verdienste, die er seinem Vaterlande während des Krieges und im Frieden geleistet hat, zum Fürsten von Monte Novoso ernannt.

Der Wahlaufbruch des Zentrums.

Ein Stoß ins Horn vom Zentrumsturm ertönt — der erste Wahlaufbruch erscheint. Viel des neuen bringt er nicht. Gewohnheitsmäßig rühmt sich das Zentrum, in allen Wahlen heilsam Hand angelegt zu haben, „wo andere verantwortungslos versagten“. Nun die Erfahrungen mit der Vera Birly beweisen zur Genüge, was bei dieser Hilfsbereitschaft des Zentrums herausgekommen ist, und daß die „Nörgler und Doffertwiler“ nur allzu Recht hatten, eine Mitverantwortung für diese vaterlandsschädliche Politik entschieden abzulehnen. Das Zentrum strebt nunmehr die „Deutsche Volksgemeinschaft“ an, will bewußt alle trennenden Unterscheidungen beiseite setzen. Da nun, nach Ankündigung im Wahlaufbruch des Zentrums, vom neuen Reichstag die Lebensfragen von Ehe und Familie, Schule und Kindererziehung, Bildung und Jugendschutz zu lösen sein werden, so dürfte das Zentrum bald inne werden, wie wenig seine alten Freunde von der Sozialdemokratie erbötig sind, an der Schaffung jener Volksgemeinschaft mitzuwirken. Natürlich fehlt in dem Auf-

Dann wurde es ganz still ringsum. Nur über der Wand am Herd summete eine verspätete Fliege, die den Winterschlaf vergessen hatte. Die wunderte sich, daß Heilwig plötzlich die Hände vor das Gesicht schlug und bitterlich weinte.

Weit offen stand die Tür zur kleinen Burgkapelle in Nummer 10. Weißes Schnee- und Sonnenlicht von draußen mischte sich in den matten, roten Schein der ewigen Lampe vor dem Altar. Mit dunkelgrünen Zweigen der Edelkastanie hatte Heilwig soeben das bunte Muttergottesbild geschmückt und die großen Wachskerzen zu beiden Seiten des Kreuzes. Denn nun stand ja die heilige Nacht vor der Tür, da sollte alles ein festliches Gewandt tragen. Heilwig trat ein wenig zurück vom Altar und überfah prüfend ihr Werk. O, sie mußte noch mehr, viel mehr Tannengrün bringen, es war noch so fahl und leer in dem kalten, kleinen Raum. Sie trat wieder hinaus auf den Hof, wo die Morgenfonne blendend auf der glitzernden Schneedecke lag. Aus dem breiten Hofstor schritt sie den Weg zum See herunter, wo die breitflügeligen Wettertannen hart am Ufer standen und mit ihren fahnenartigen Zweigen die schneeige Erde festgen. In großer, breiter Bläue lag der See, dessen murrende Wellen noch keine Eisbede zwang, da der leichte Frost noch nicht mächtig genug dazu gewesen. Heilwig atmete tief auf und stand lange, lange unten am Ufersteig, der hinausführte zu den dunklen Plumpen Fischerkähnen.

Es waren Wochen vergangen seit Brigitte Abendsleben nach ihr gesehen. Und in der langen Zeit waren ihre alten Kräfte zurückgekehrt und ihre Wunde ganz zugeheilt. Aufrecht und fest war ihr Gang nun wieder geworden, wie er einst gewesen, und ihre Wangen hatten die alte Frische und Rosenfarbe wieder. Nur in ihren Augen, da war oft in unbewachten Minuten ein großes, stummes Fragen, eine grenzenlose Qual und Not, die von heißem Kampf in schlaflosen Nächten sprach.

Denn je kräftiger und gesünder sich Heilwig jetzt zu fühlen begann, desto stärker war auch das Bewußtsein in ihr, daß sie auf Mittel und Wege sinnen müsse, um nun endlich zurückzukehren nach Rostock. Denn sie gehörte ja nicht mehr sich selber zu eigen. Einem anderen hatte sie durch ihr Wort das Recht zugesprochen, ihr Herr zu sein. Und Elisabeth verzehrte sich vielleicht in grenzenloser Qual und Ungewißheit, wie es nun werden sollte mit ihr. Denn Heilwig hatte ja ihr Schicksal in der Hand. Und Heilwig allein hatte ihr Wort gegeben, dies Schicksal zu einem frohen Ende zu führen. Oft, mitten in der Nacht, wenn Heilwig nicht schlafen konnte, war es ihr, als ob Elisabeth vor ihr stünde.

Warum kommt du nicht zurück, Heilwig, und hältst doch mein Glück in deiner Hand? Sieh, wir alle warten so sehr

auf ein Vorstoß gegen die völkische Bewegung nicht, die als „verwirrende Geistesströmung“ charakterisiert wird. Gewiß ist, daß bei Fortdauer des verrotteten Parteiklingelwesens niemals eine nationale Gesundung platzgreifen kann. Ein frischer kraftvoller Luftzug muß hereinströmen in die dumpfe Atmosphäre des deutschen Hauses. Und ihn kann nur die völkische Bewegung vermitteln. Will das Zentrum das nicht einsehen, dann wird ihm der geschichtliche Beweis zu solcher Einsicht verhoffen.

Vermischtes.

Kommunistenüberfall auf Bismarckbündler. In Berlin kam es in der Nähe der Brauerei Königsstadt wieder einmal zu einem Zusammenstoß zwischen völkischen und kommunistischen Jugendlichen. Der Bismarckbund und andere Gruppen warficherten in kleineren Trupps zur Brauerei Königsstadt, in der eine Versammlung stattfinden sollte. In den dunklen Seitenstraßen der Umgebung wurden sie von jungen Bolschewiken, offenbar Kommunisten, überfallen. Es kam zu Schlägereien, die schließlich sehr ernsten Charakter annahmen. Die Polizei wurde alarmiert und sperrte sofort die Straßen ab. Vier Bismarckbündler sind verletzt worden, zwei von ihnen so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Zwei der Haupttäter konnten festgenommen werden.

Ein Pariser Diplomat plötzlich verschwunden. Ein Attache der chilenischen Gesandtschaft in Paris Vincent Huidobro, ist unter geheimnisvollen Umständen verschwunden. Huidobro wurde durch eine telephonische Nachricht zu einem Rendezvous mit einem Freunde bestellt. Er ging am Nachmittag aus, ist aber nicht mehr zurückgekehrt. Seine Frau erhielt am Abend einen mit der Schreibmaschine geschriebenen Brief, in dem nur die Worte standen: „Ihr Mann ist hinter sieben Schlössern verwahrt!“ Diese Ausdrucksweise soll nach den Angaben der Frau des Verschwundenen eine spanische Redensart sein, die bedeutet, daß Huidobro in Gefangenschaft gehalten wird. Die Polizei hat vorläufig das Rätsel nicht aufklären können. Einige Zeitungen sprechen die Vermutung aus, daß die geheimnisvolle Geschichte nichts anderes sein könnte, als eine Reklame für ein Buch, das Huidobro geschrieben hat. Dieses Buch soll eine Anklageschrift gegen die englische Politik sein, und es wird angedeutet, daß die Engländer sich „ihres gefährlichen Gegners“ bemächtigt hätten.

Generalleutnant Borell de Bernay gestorben. Generalleutnant a. D. Ferdinand Borell de Bernay, Veteran von 1866 und 1870-71, schwer verwundet bei Wars-la-Tour, ist 84 Jahre alt in Alschaffenburg gestorben. Er stammt aus einer zur Zeit Friedrichs des Großen in Bayern eingewanderten preussischen Offiziersfamilie.

Schwere Explosion im Oppauer Anilinwerk. Im Oppauer Werk der Badischen Anilin- und Sodafabrik ist ein großer Gasentwinder (Generator) explodiert. Dabei wurde ein deutscher Soldat, der dort als Schuttposten stand, verunruhigt. Die Sprengstücke wurden mehrere hundert Meter weit geschleudert. Die Ursache der Explosion ist unbekannt; doch dürfte sie darauf zurückzuführen sein, daß die Kostfahndarbeiter von den Streitenden so rasch vertrieben wurden, daß sie keine Sicherheitsmaßnahmen mehr treffen konnten und infolgedessen einige Betriebe, u. a. auch der in Frage kommende Generator, der automatisch feuert, weiter arbeiteten und infolgedessen einen ständigen Gefahrenherd bildeten. Der angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. Es besteht die Gefahr, daß durch solche Zwischenfälle die eventuelle Wiederaufnahme der Arbeit unter Umständen auf mehrere Monate hinaus verzögert werden kann.

Schwere Erdbeben in Kamtschatka. Der Sonderberichterstatter des „Daily Express“ in Moskau teilt mit, daß Nachrichten aus Kamtschatka zufolge seit Dezember vorigen Jahres fast täglich Erdbeben stattfinden, die an Heftigkeit immer zu-

auf dich. Vor allem mein Liebster und ich und Fridolin Lämmerzahl!“

Dann konnte es geschehen, daß Heilwig hochfuhr von ihrem Lager und mit großen Augen hinausstarrte in die Nacht.

„Ich komme ja, Elisabeth, ich komme! O Gott, ich gab ja mein Wort! Aber — sonst, was geht mich Fridolin Lämmerzahl an? War ich wahnsinnig damals, als ich mich ihm verpachtete? Was soll ich in der engen, dumpfen Stadt? Soll ich mit ihm in dem hinter dem Labentischen stehen und Tuchballen vermesen und verlaufen? Bin ich nicht eines freien Nordmannes freies Kind? Ist in meinem Blut nicht ein ewiges Raufen von Wind und Woge und Mönwenscheit? O, laßt mich hier, in der stillen, dunklen Wasserburg, an deren moosige Mauer der See klopft mit rauher, nimmermüder Hand. Ich will ja auch nichts, nichts weiter vom Leben! Ich will kein Glück und Seligkeit! Ich will verschlafen tief, tief in mir, was ich mit Todesangst waschen sehe von Tag zu Tag. Nur Stille will ich und Bergeferne! Nur Einsamkeit und Sturm! Sturm, der die Waldbäume peitscht und die Seewellen, daß sie turmhoch gehen! Damit ich darüber vergesse den wilden, gewaltigen Sturm, der meine Seele zerreiht!“

Aber dann kam noch ein anderes Bild zu ihr in der stillen Nacht.

Da war der Ahne. Der sah sie so ernst an und so schwerpend, und sagte endlich nur das eine zu ihr: „Worthalten ist nötiger als Atemholen!“

Auch diese letzte Nacht war es wieder so gewesen. Da hatte Heilwig die Zähne zusammengebissen und vor sich hingegenickt.

„Ja, ja, sobald ich Otto Malkan sehe, will ich es ihm sagen, daß ich heim muß. Sofort, sofort! Ob auch das Land und die Heerstraßen bedroht sind von Kriegsholl über all. Was schert das Mich.“

Und jetzt stand sie unten am See und hatte den Arm voll grüner, schneenasser Tannenzweige. Sie dufteten so herb und stark nach Weihnacht und Todestreu. Heilwig presste sie an sich und wollte zurück zur Burg. Da sah sie im Nachtwams Otto Malkan auf sie zukommen, bewaffnet mit Stiefhänger und Speer, denn er wollte auf die Spur eines Bären im Hochwald. Sein braunes, schmales Gesicht war hell überplänzt von der warmen Winterfonne. Oder war es noch ein anderes Licht, was es so hell machte? Er kam mit großen, frohen Schritten auf Heilwig zu und streckte ihr die Hand entgegen.

Fortsetzung folgt.

nehmen. Von 70 Vulkanen dieses Gebietes seien 17 in ständiger Tätigkeit. Im Zusammenhang mit den Erdbeben ereignen sich täglich Wetterstürze, Taifune, Schneestürme und Hagel, abwechselnd mit warmen Regengüssen.

Die Wismar-Blockade Neuport. In den Gewässern vor Neuport kreuzt eine Flotte von nicht weniger als 28 Schmugglerdampfern mit Spirituosen an Bord und wartet auf den Eintritt günstiger Witterung, um verbotenen Whisky an Land schaffen zu können. Dieses Whiskygeschwader hat einen regelrechten „Admiral“, den britischen Oberleutnant Sir Brodrid Maxwell, der seine Flagge auf der Yacht „Star“ gehißt hat. Das Geschwader führt Spirituosen im Werte von elf Millionen Dollar mit sich. Alle Schiffe haben die vollkommensten Apparate für drahtlose Telegraphie und dirigieren so die Motorboote, die den Schmugglerdienst zwischen den Dampfern und der Küste versehen. Die Mitglieder der Schmugglergesellschaft sind gegen Befangennahme, Geldbußen und Schiffsverluste durch wechselseitige Versicherung gedeckt.

Bergweilungstat einer Mutter. In Berlin-Neukölln wohnt die Kaufmannsfrau Lucie Jngalski mit ihren beiden 6 und 4 Jahre alten Kindern. Freitag nachmittag wurde, da sich in der Wohnung niemand meldete, diese gewaltsam geöffnet und man fand nun die Mutter und ihre beiden Kinder im Blute schwimmend vor. Die Mutter hatte, weil sie fürchtete, wegen eines Verbrechens angezeigt zu werden, ihren beiden Kindern mit einem Messer die Kehlen im Schlafe durchschnitten und sich dann selbst mit dem scharfen Messer schwere Verletzungen am Hals beigebracht.

Mit der Auktionskasse durchgebrannt. Der Förster Fritz Seiber, der auf dem Gut Saarmund bei Berlin beschäftigt ist, das dem Prinzen Friedrich Leopold gehört, veranfaltete in den Holzbeständen des Prinzen eine große Holzauktion. Nach Schluß der Auktion ist der Förster mit der gesamten Forstkasse durchgebrannt.

Ein gesunder Soldatenmagen. Der englische Soldat Michael Murtagh vom königlichen Tankkorps sollte wegen Fahrensucht vor dem Kriegsgericht erscheinen. Er erkrankte plötzlich an heftigen Magenbeschwerden und wurde in das Hospital geschafft, wo eine sofortige Operation für notwendig erachtet wurde. Als man den Magen des tapferen Tanksoldaten öffnete, wurden darin folgende unverdaulichen Gegenstände entdeckt: 87 Hühneraugel, 2 Stück Draht, zwei Sicherheitsnadeln, ein Federkiel und ein Hosennopf. Die Operation gelang. Der Patient befand sich bereits in der nächsten Stunde sehr wohl. Der Magenfund ist der Sammlung pathologischer Kuriositäten im Museum des Hospitals „einverleibt“ worden.

Das gefälschte Kaiserinterview. Wie aus Newyork gemeldet wird, ist einige Zeit nach der Hochzeit Kaiser Wilhelms des Zweiten mit der Prinzessin Hermine von Ruß in einer Reihe von amerikanischen Blättern ein Interview veröffentlicht worden, das eine Baronin Leja de Torino mit dem Neuberwählten gehabt haben wollte. Die Verbreitung des Interviews wurde durch das Manhattan Newspapers Syndicate besorgt. Jetzt hat die Baronin das Syndikat auf Auszahlung ihres Gewinnanteils verklagt. Das Syndikat aber antwortete mit einer Gegenklage auf Schadenersatz. Es beruft sich darauf, daß das Interview gefälscht und von Doorn aus demontiert worden sei. Die Baronin bleibt aber dabei, daß sie an der Hochzeit teilgenommen und danach mit dem Neuberwählten gespeist habe. Bei dieser Gelegenheit seien ihr die in dem Interview wiedergegebenen Mitteilungen gemacht worden.

Stadt. Kreis. Provinz.

Vermißt wird seit dem 15. d. Mts 11 Uhr abends der am 15. Mai 1900 zu Stolp geborene Maurer Willy Albrecht. Der Vermißte, der an Krämpfen leidet, ist etwa 1,65 Meter groß, mittelblond, hat blaue Augen, kleinen mittelblonden Schnurrbart, blaßes Gesicht, ist von schlanker Gestalt und war bekleidet mit blauem Jacketanzug, dunkelgrauem Paletot mit Sammetragen, grauem Hut, dunkelbraunen Schnürschuhen. Angaben über den Verbleib des Vermißten erbittet die Kriminalpolizei.

Betrug. Unter Vorspiegelung falscher Tatsachen erschwand sich ein junges Mädchen eine Stiderei im Werte von 15 Mark, mit der sie nach Berlin verschwand.

Gestohlen wurde aus einer unverschlossenen Waschküche ein weißes Bettlaken gezw. S. P., aus einer unverschlossenen Garderobe ist ein fast neuer brauner Damenmantel mit breitem braunen Pelzbesatz im Werte von 250 Mark.

Vermögenssteuerklärung. Nach den Durchführungsbestimmungen zur 2. Steuernotverordnung ist die Frist zur Abgabe der Vermögenssteuererklärung auf die Zeit zwischen dem 1. und 15. April festgesetzt worden.

Wittenberg, Kreis Lauenburg. Nach Brasilien! Wie in den verschiedensten Zeilen der Provinz, so greift auch in unserem Orte die Auswanderungslust um sich. Am Donnerstag trat wieder drei deutsche Familien die Ausreise nach Brasilien an. Durch den deutschen Ansiedler-Verein C. B. in Berlin wurden ihnen Parzellen im Urwalde von Minas Gerais vermittelt. Obgleich die Leute wissen, daß harte Arbeit und nie erduldeten Entbehrungen ihrer dort warten, haben sie doch den ernstesten Schritt gewagt. Sogar ein hier durch seine gut versorgter 69-jähriger Veteran tappt mit nach dort hin ins Ungewisse. Da durch die Auswanderung auch der Schule fünf Kinder entzogen werden, so wurde von der Schule am Vorabend der Abfahrt eine Abschiedsfeier veranstaltet. Tief ergriffen nahmen die Scheidenden Gefänge, Demonstrationen und Ansprachen entgegen und gelobten, auch in ihrer neuen Heimat jenseits des Ozeans deutsche Art niemals zu verleugnen, sondern treu zu wahren und zu pflegen.

Neustettin. Unsere Stadt hat ein besonderes Gutscheinverfahren eingeführt, um der Hausbettelei zu steuern und die Unterstützung von durchreisenden Handwerksburschen pp. in geregelter Bahnen zu lenken. Die Gutscheine bilden den Ersatz für bares Geld, berechnen aber den Bettler, nach erfolgter Meldung auf dem Polizeibüro Ware gegen den auf den Betrag von 5 Pfg. lautenden Gutschein in Empfang zu nehmen. Durch die Verpflichtung zur Meldung auf der Polizeiwache wird erreicht, daß alle Bettler, welche die polizeiliche Meldung zu scheuen haben, sich recht bald von Neustettin verziehen werden, da sie ja ohne polizeiliche Meldung ihre Gutscheine nicht in Ware umsetzen können. Da nur Eßwaren gegen die Gutscheine verabreicht werden dürfen, wird gleichzeitig auch dem Alkoholmißbrauch gesteuert.

Dabes. Schwere Hammel. — Im Dorfe Ruthagen schlachtete ein Bauerhofsbesitzer einen Hammel, der das

stättliche Gewicht von 190 Pfund aufwies. Das Tier hatte 50 Pfund Talg.

Bernstein, 14. März. Aus unserer weiteren Umgegend sind schon eine Anzahl Familien nach Südamerika ausgewandert, um dort ihr Glück zu suchen. Einer der dorthin Gezogenen hat an seine hiesigen Verwandten einen Brief geschrieben, aus dem man ungefähr entnehmen kann, wie sich das Leben für die Ausgewanderten gestaltet. Sie erhalten von der brasilianischen Regierung ein Stück Land, etwa fünf Morgen, umsonst zugewiesen. Allerdings muß der Boden erst urbar gemacht werden. Es ist undurchdringlicher Wald. Soweit es sich um Nupholz in demselben handelt, werden die Bäume gefällt, die anderen werden in Massen verbrannt, welches eine sehr mühevolle Arbeit. Dabei ist die Arbeit nicht ohne Gefahr. Es leben dort im Urwalde große Giftschlangen, so daß man nur mit großen Vorsichtsmoregeln arbeiten kann. Man erlegt diese scheußlichen Reptilien mit kleinen Schußwaffen, die selbst schon größeren Kindern in die Hände gegeben werden. Ueber reizende Tiere schreibt unser Landsmann nichts, dagegen scheint die Schlangengefahr ihm nicht geringe Sorgen zu machen. Steuern brauchen natürlich während einer Reihe von Jahren nicht entrichtet werden, ja die Regierung liefert noch das Saat Korn umsonst. Ungünstig sind natürlich auch die Schulverhältnisse. Die Kinder müssen einen Weg von über einer Stunde machen und werden durch Erwachsene, die bewaffnet sind, hingeführt. Durch die Schulkinder und deren Begleiter werden auch die Lebensmittel aus der Stadt mitgebracht, denn im Urwald ist nichts zu haben. So ungefähr, wie in kurzen Zügen geschildert, spielt sich das Leben eines Farmers, der noch nichts weiter als ein Blockhaus sein eigen nennt, ab. Trotzdem hofft unser Landsmann nach angemessener Frist ein besseres Dasein zu führen, als es ihm in Deutschland möglich gewesen wäre.

Grimmen. Beim Spielen mit Streichhölzern ist das zweijährige Kind der Witwe G. in Segebadenhau so schwer verbrannt, daß es in Lebensgefahr schwebt.

Stralsund. Von der eigenen Frau bestohlen wurde hier ein Beamter. Es waren wiederholt Kleidungsstücke usw. aus der Wohnung verschwunden. Wie jetzt die Kriminalpolizei festgestellt hat, ist der Dieb die — Ehefrau des Bestohlenen. Sie hatte die Sachen verkauft und in der Hauptsache in Raschware angelegt.

Letzte Meldungen.

Deutschnationaler Wahlsieg in Potsdam.

Potsdam, 17. März. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen erhielten die Deutschnationalen 11 967 Stimmen (18 Mandate), Deutsche Volkspartei 2465 Stimmen (4 Mandate), die Demokratische Partei 1363 (2 Mandate), Zentrum 987 (1 Mandat), Vereinigte Sozialisten 3392 (5 Mandate), Unabhängige Sozialdemokraten 434 (0 Mandate), Kommunisten 2288 (3 Mandate), der Völkische Block 1410 (2 Mandate), die Deutschsoziale Partei 1756 (2 Mandate). Die Wahlbeteiligung betrug etwa 78 Prozent. Während das jetzige Stadtverordnetenparlament 43 Sitze haben wird, zählte das verlassene Stadtparlament 63 Sitze. Von diesen hatten zuletzt die Deutschnationalen 16 Sitze, die Deutsche Volkspartei 6 Sitze, das Zentrum 3 Sitze, die Demokraten 14 Sitze, die D. S. P. D. 19 Sitze, die Kommunisten 2 Sitze.

Der Zusammenbruch der sozialistischen Parteien ist katastrophal. Während bei den Wahlen von 1919 Mehrheitssozialisten und Unabhängige zusammen 9346 Stimmen erhielten, sind sie jetzt auf ungefähr 40 Prozent ihrer ehemaligen Stärke. Von den 5500 Wählern, die sie verloren, ist der kleinere Teil zu den Kommunisten, der größere nach rechts gegangen. Besonders glänzend ist das Ergebnis der Deutschnationalen.

Abgeordneter Schlange-Schönungen gegen die Freiheitspartei.

Berlin, 17. März. Die Deutschnationale Parteireiseprediger veröffentlicht folgende Zuschrift des deutschnationalen Landtagsabgeordneten Schlange-Schönungen: „Wenn gelegentlich mit dem durchsichtigen Zweck der Zerschlagung der Wähler über mich verbreitet wird, ich würde nächsten zur Freiheitspartei übertreten, so ist das eine glatte Unwahrheit, daß sie gar nicht scharf genug gebrandmarkt werden kann. Wahr ist vielmehr, daß ich gerade als entschlossener Völkischer reichhaltig mich zur Deutschnationalen Volkspartei bekenne, weil ich allein durch Zusammenfassung aller völkischen Kräfte in dieser großen Partei die Möglichkeit sehe, durch Erhaltung der Macht im Staate über das völkische Neben hinweg zur völkischen Tat zu kommen. Die Freiheitspartei aber dient in ihren Auswirkungen durch die Zerschlagung, die sie in unsere Reihen trägt, zur Stärkung des Judentums, und etwas derartiges mitzumachen, — dazu bin ich zu völkisch.“

Verhaftung des Pazifisten Luidde.

München, 17. März. Der bekannte Pazifist Dr. Luidde wurde am Sonntag auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in München verhaftet. Die Festnahme geschah im Zusammenhang mit einer Veröffentlichung in der „Welt am Montag“ vom 10. März. Diese gleiche Abhandlung hat Luidde auch als Flugblatt drucken lassen und an die Presse des Auslandes gesandt. Dr. Luidde schuldigte das Reichswehrministerium an „überall“ in Deutschland Truppen auszubilden zu lassen, das Friedensbistat also zu verletzen.

Neuer Terror in der Pfalz.

London, 17. März. „Daily News“ schreibt in einem Leitartikel: Die letzten Nachrichten aus der bayerischen Pfalz seien sehr beunruhigend. Sie zeigen, daß die jüngst getroffene englisch-französische Regelung die Separatisten nicht daran hindere, ihre Pläne in besonders unheilvoller Form fortzusetzen. Die Separatisten hätten sich jetzt an die Spitze verschiedener Körperschaften der Arbeitslosen gesetzt und mit Hilfe einer reichlichen Versorgung mit Geld und Waffen einen Terror wie zur Zeit der sogenannten „Autonomen Regierung“ geschaffen. Noch ernster sei die Behauptung, daß die örtlichen französischen Militärbefehlshaber die neue Regelung heimlich unterstützen. Es scheint vollkommen klar, daß keine Rückkehr zum normalen Zustand ordentlicher Sicherheit folgen werde, bevor nicht zwei oder drei führende französische Offiziere in der Pfalz gänzlich zurückgezogen würden, und die früheren Beamten, die der bayerischen Regierung wirklich verantwortlich seien, wieder in ihre Ämter eingesetzt werden.

Abbau des Wiederaufbau-Ministeriums. unalabbaues eingesezte Reichstagsauschuß hat der Reichsregierung weiter vorgeschlagen, das Reichsministerium für Wiederaufbau spätestens am 1. April 1924 aufzulösen, ferner eine Reorganisation des Auswärtigen Amtes in dem Sinne in die Wege zu leiten, daß die Behandlung der außenpolitischen Angelegenheiten in einer Stelle zusammengefaßt wird, und schließlich die Zahl der Finanzämter, Hauptzollämter und Zollämter bedeutend zu verringern.

Attentat gegen die Freiheitspartei.

Hindenburg, 17. März. Gestern abend wurde in den Saal einer Wirtschaft, in dem eine Versammlung der Deutschvölkischen Partei stattfand, eine Handgranate geworfen, wodurch drei Personen verletzt wurden. Der Täter Otto Dreuder aus Kupferberg wurde später festgenommen.

Handelsnachrichten.

Der Dollar 4 200 000 000 000

(unverändert)

Goldmark = 1 Billion.

	17. 3.	15. 3.
	(In Billionen Mark)	
100 holländische Gulden	155,91	156,69
1 argentinischer Peso	1,39	1,40
100 belgische Franken	16,83	16,94
100 norwegische Kronen	56,96	57,24
100 dänische Kronen	65,04	65,36
100 schwedische Kronen	110,72	111,28
100 Danziger Gulden	72,01	72,39
100 italienische Lira	18,04	18,15
1 englische Pfund	18,00	18,09
1 Dollar	4,19	4,21
100 französische Franken	20,55	20,15
100 schweizerische Franken	72,52	73,18
100 spanische Peseten	54,04	54,34
100 tschechische Kronen	12,21	12,29
100 000 österreichische Kronen	6,08	6,12

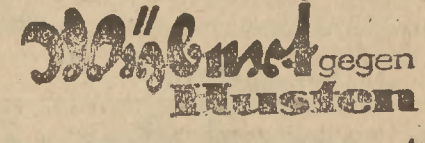
Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Delsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Mär. 165-173, Pomm. — Roggen Mär. 133-142, Pomm. — mehl. — wehr. — Braugerste 166-190, Futtergerste 150-160, Hafer Mär. 116-124, Pomm. 114-122. Weizenmehl 25,25-27,00, Roggenmehl 21,00-23,50, Weizenkleie 10,60-10,80, Roggenkleie 8,60-8,70, Raps 300-310, Leinsool 410-415, Bittoriaerbsen 28-29, Kleine Speiseerbsen 18-18,50, Futtererbsen 14-14,50, Pelusäcker 12-13, Ackerbohnen 16,00-17,00, Wicken 14,00-14,50, Lupinen blaue 13-14, gelbe 16-16,50, Geradella 14-15, Rapskuchen 11,70 bis 11,90, Leinsohlen 23-24, Trockenschmelz 8,70-8,80, Vollwertige Zuckererbsen 17-22, Kartoffelflocken 19,20-19,40, Torfmelasse Mischung 30-70 8,40-8,80.

Stettiner Getreidenotierung vom 17. März. Roggen inf. 137-138, Weizen inf. 170-172, Hafer 127-128, Gerste und Braugerste 180-190, fest. Alles für 1000 Kilo ab nahegelegenen Stationen.

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers. Berlin, 17. März 1924. 1. Qualität 1,80 Goldmark. Tendenz: fest.

Kleinhandelspreise der pommerschen Molkereien (ausgenommen Groß-Stettin), mitgeteilt vom Pommerschen milchwirtschaftlichen Landesverband in Stettin, für Vollmilch 18-21 Goldpfennige je Liter, für Butter eigener Erzeugung: 1,98-2,10 Goldmark je Pfund, für zugekaufte Butter: Einstandspreis zuzüglich Kleinhandelszuschlag.



W i c h t i g
für alle Dampfbetriebe!
Pommersches Isolierwerk
F. Schallehn,
Stettin, Kaiser-Wilhelmstr. 27.
Fernsprecher 877.
übernimmt die Ausbildung jeder
Isolierung für Wärme und Kälteschutz.
Lieferant sämtlicher Isoliermaterialien aus Kieselguhr, Asbest, Kork, Filz, Seide, Glas.

Weinhandlung Bahnhofshotel
Preiswerte Angebote auch in
Spirituosen
In den Weinstuben:
Offene Weine im Ausschank
1/4 Liter Qualitäts-Weiß- u. Rotweine 50 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auslegung der Wählerliste für die Stadtverordneten- und Reichstagswahlen 1924.

Für die am 4. Mai d. Js. stattfindenden Stadtverordnetenwahl ist die hiesige Stadt in 20 Wahlbezirke geteilt, deren Abgrenzung die nachstehende Uebersicht ergibt.

1. **Wahlbezirk:** Frauengasse, Holstentorstraße, Kirchplatz, Langestr., Marienstr., Markt, Mittelstr., Predigerstr., Schmiedestr., Speichergasse, Steilegasse.
2. **Wahlbezirk:** Aljazienstr., Butterstr., Goldstr., Höhlenstraße, An der Laufbrücke, Laufgasse, Magazinstr., Holstentormauerstr., Mühlentormauerstr., Neutor-mauerstr., Schmiedetormauerstr., Neutorstr., Paradies-strasse Quersstr., Schmalestr., Synagogenstr., Ziegelstr.
3. **Wahlbezirk:** Amtsstr., Chauffeehaus Neumühl, St Georgstr., Vertrauensstr., Klärstation, Reitbahn, Saal-strasse, Stolpmünderstr., Stolpmünder Chauffee, Strel- linerstraße
4. **Wahlbezirk:** Brückower Chauffee, Probststr., Triftstr.
5. **Wahlbezirk:** Ahornweg, Albertstr., Bergstr., Karlstr., Jungfernstieg, Kassuberstr., Lohmühle, Präsidentenstr., Schraderplatz, Totenweg, Waldkater.
6. **Wahlbezirk:** Birtenallee, Bleichstr., Blumenstr., Fa- bricitstr., Fruchtstr., Gerichtsstr., Stromstr., Wasserstr.
7. **Wahlbezirk:** Adolf Damaskstr., Barnimstr., Völkestr., Bogislawstr., Birkower Landweg, Jümmelmannstraße, Flugplatz, Flugplatzbaracken, Schlauerstr., Nr. 9-112. Sophienstr., Waldemarstraße.
8. **Wahlbezirk:** Augustastr., Bachstr., Küsterstr., Grüner Weg mit Ausbau.
9. **Wahlbezirk:** Am Bahnhof, Bahnhofsstr., Am Bahntor, Goethestr., Henkelstr., Henkelplatz, Schillerstraße
10. **Wahlbezirk:** Al. Ackerstr., Arnoldstr., Poetenstraße, Ringstraße, Stephanplatz, Wollweberstraße.
11. **Wahlbezirk:** Feldstr., Gr. Gartenstr., Wollmarktstr.
12. **Wahlbezirk:** Bahnstr., Bütowerstr., Al. Gartenstr., Holzstr., Mönchstr., Schloßstr., Schneidersteig, Wall- strasse, Weidenstr., Wiesenstraße.
13. **Wahlbezirk:** Chauffeestr., Hörne, Schulstr., Töpfer- stadt, Weberstr., Wilhelmstraße.
14. **Wahlbezirk:** Abdeckerei, Hardenbergstr., Auf der Höhe, Hundestr., Petristr., An der Plantage, Quebbenstr., Radeberg, Steinstr., Theodor Körnerstr., Yorkstr.
15. **Wahlbezirk:** Petrikirchsteig, Poststr., Sandberg.
16. **Wahlbezirk:** Dellingstr., Blücherstr., St. Georg, Gum- biner Chauffee, Ausbau bei Gumbin, Husarenstr., Mühlenstr., Blassower Weg, Reizer Chauffee, Schliep- grund, Schützenheim, Walkmühlenweg, Walkmühle.
17. **Wahlbezirk:** Bismardplatz, Friedrichstr., Striepen- towstraße
18. **Wahlbezirk:** Geersstr., Döfestr., Umlandstr.
19. **Wahlbezirk:** Hochstr., Hospitalstraße, Seyffertstraße, Schlauerstr. Nr. 1-8 und 113-117.
20. **Wahlbezirk:** Gr. Ackerstr., Fischerstraße, Baracken Fischerstr., Kublitzer Chauffee, Stifftstr.

Die Wählerlisten liegen vom 20. März bis einschließl. 2. April d. Js. zu jedermanns Einsicht im Rathause Zimmer 24 von 9-11 Uhr vormittags aus.
Einsprüche gegen die Wählerlisten sind bis zum Ab- lauf der Auslegungfrist bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen.
Wer seine Wählerkarte nach dem 19. d. Mts. abgibt, wählt im 15. Wahlbezirk

Der Magistrat.

Saat- und Speise- Kartoffeln

in Waggonladungen kauft ständig.

Bei Abschüssen entsprechende Anzahlung

C. F. Westermann, Stolp i. Pom.
Fernsprecher 614 u. 1158.

Jch bin bei dem Land- und Amtsgericht in Stolp als

Rechtsanwalt

zugelassen.

Dr. jur. Walter Kuschfeldt

Rechtsanwalt.

Wir haben uns zur gemeinschaftlichen Ausübung der Anwalts-
tätigkeit verbunden.

Stolp, den 14. März 1924.

Schmiedestraße 3

Dr. Schmidt
Rechtsanwalt und Notar.

Dr. Kuschfeldt
Rechtsanwalt.

LASS DIE WELT DURCH DIE OHREN SAUSEN
SCHAFFLOS DURCH DIE OHREN SAUSEN
MUSIK-NEUIGKEITEN-VORTRÄGE-BOSE



POMMERNFUNK
STETTIN-KOHLMARKT

Vorfürhungen täglich nach vorheriger Anmeldung.

Ersatzteile für Radio-Geräte stets vorrätig.

Der Rundfunk-Empfänger „Afra“
gebaut unter berechtigter Benutzung
der Telefunken-Patente

größte Reichweite
verzerrungsfreie Wiedergabe
größte Lautstärke
elegante Form
einfache Bedienung

Errichtung von Empfangsstationen in Stadt
und Land
durch Fachpersonal

„POMMERNFUNK“
Gesellschaft für Rundfunkgerät m. b. H.
Bezirksvertreter: **OTTO MARTEN**
Elektro-Installations-Geschäft
Telephon 774 **Stolp i. Pom.** Marienstr. 7
gegenüber Konditorei Scheffer.

Zum Klausner

(im Kaufmanns-Ballhaus)

liefert wie bekannt

ein gutes Mittagessen für 1 Mark.

Kartoffel- Säcke

Starke Reisballen-, Zucker- u. Kakaosäcke, 1. Sortierung, aus doppelfädigem Gewebe, bekanntl. bestgeeignete Säcke für Kartoffeln u. Steinkohlen, 6 Stück 10 Mt., 10 Stück 15 Mt., 20 Stück 27 Mt., 50 Stück 60 Mt., 100 Stück 100 Mt., frei Haus per Nachnahme.

Koltermann,

Landwirtsbedarf, Berlin-Vich-
tenberg P 66, Müllendorf-
straße 94/95 umm Stadtbhf
Frankfurter-Allee.

Obstbäume

in allen Formen, Rosen,
Beerenobst, Ziersträucher,
Winterharte Blütenstauden
für Vasen u. Gartenschmuck,
Gladiolen.

Katalog auf Wunsch kostenlos.
Gorgaster Baumschulen
Gorgast a. d. Ostbahn.

Volks-Kultur!

Jetzt ist es Jedermann möglich eine gere-
gelte Zahn- und Mundpflege
auszuüben und seine Familie und
Umgebung dazu anzuhelfen, denn die

echte Zahnpasta

Kaliklora

25 Pfg 1 halbe Tube kostenlos trotz unveränderter
Güte überall
erhältlich 40 Pfg 1 ganze Tube

**Kaliklora-Zahnpflege ist nicht
nur Pflicht, sondern auch Genuß.**

Queisser & Co. G.m.b.H. Hamburg 19



Zu beziehen durch die **Drogenhandlungen**
und die **Friseure.**

H.M. Herren

Jünglinge u. Knaben

finden bei mir

Preiswerte Kleidung

Praktische Kleidung

Haltbare Kleidung

Moderne Kleidung

Elegante Kleidung

Gesellschafts-Kleidung

Sport-Kleidung

Berufs-Kleidung

dauernd in denkbar größter Auswahl vorrätig

Hermann Mündt

Neutorstraße 4

Anfertigung nach Maß schnellstens